



Elisabeth Schulz-Semrau

Im Mantel von Allerleirauh

Eine Auswahl früher und später Gedichte

Impressum

Elisabeth Schulz-Semrau

Im Mantel von Allerleirauh

Eine Auswahl früher und später Gedichte

ISBN 978-3-86394-364-6 (E-Book)

Die Druckausgabe erschien 2002.

Gestaltung des Titelbildes: Ernst Franta

© 2014 EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: verlag@edition-digital.com

Internet: <http://www.ddrautoren.de>

Einem Freund

Immer wieder
male ich
deinen Namen in den Sand,
immer wieder löscht ihn die Welle.

Und täglich
ist ein Gedanke
um dich,
und täglich
deckt die Zeit
Kalenderblätter darüber.

Sindbad der Seefahrer
bist du –
und Kay,
dem die Schneekönigin
das Herz vereiste –

... aber niemals mehr du -

Märkischer See im Herbst

Wenn der See
bleit
am Mückennachmittag,
sich auflöst
im Irgendwo,
tritt der Abend
in die gestaffelten Wälder
und schweigt.

Schilf, rostige Lanzen
schürfen einander,
grüßen ihn
im Wind.

Und die Liezen
wachsen,
steigen auf
im Schrei zum Nebel.

Wrasen
aus moderndem Tief
geht um. -
Ein Licht nur

funkt Geborgenheit,
taucht in das verschlossene Auge - See
Es ist Zeit...

Vincent van Gogh

Als der Gott der Pastoren
mausetot war,
öffneten sich Augen,
kinderblau, todesernst,
schauten –

Und die Sorge,
erwählte, verdammte Geliebte,
ließ armutbraune Farbe fließen
zu
Waisenmännern, Fischern, Hungerern.

Brüder,
ich muss für euch den Himmel stehlen,
traumbau, meerblau, müdblau.
Muss der Sonne ein Lächeln abfangen
in
Sonnenblumen, Sonnenblumen, Sonnenblumen.

Und Licht
lass ich euch flirren,
spiralen,

gaukeln um die Weizenschwaden –
Singe, kleine Lerche, juble,
uns gehört des Sommers Reife ...

Juni-Impressionen

Akazienhochzeit, taumelnde Süße des Jahres –
Da hängen unsere Träume
wie Trauben
so weiß, so heiß.

Er liebt mich nicht,
er liebt mich, -
nein,
ja--

Ach unsre Wünsche
gaukeln in Chagallschem Blau,
so oft gestorben,
bunt gefiedert heut und
schlüpfen den Holunderatem
gewürzt
mit einem Tropfen Rosenöl –

Lebt
diesen Sommer, Sinne.
- Lasst
einen Herzschlag auch
dem Herbst.

Frühlingswind

Des Sommerhochs müde,
glaubte ich:
Der Herbst wäre meine Zeit
und ich müsste
ihn bereiten für mich.

Aber dann
mit den Frühlingsstürmen,
den störrischen,
den unerbittlichen,
den sanften,
kam einer
unter dem Lidschlag
blaue Tauben ...

Ach Frühlingswind.

Selbstverständigung I

Als der Zug hielt,
war ich zu stolz,
Bequemlichkeit zu nutzen.

Nun, da er abgefahren,
die Fahrkarte verfallen,
renne ich,
renne ich ...

aber er hält nicht,
hält niemals mehr an.

Dabei gibt's doch andere Züge ...

Selbstverständigung II

So lange
stand der vielarmige Leuchter
und seine Kerzen warten,
stumpf schon geworden
und sehr bröcklig.

Nun endlich
ist ein Flämmchen entzündet,
so schütter flackert's,
so klein -

und soll wenigstens einige
doch speisen -

Selbstverständigung III

Manchmal

hole ich

die ganz blauen Lieder hoch,

die, die hinter den

gläsernen Schreinen singen,

da, wo jeder sich

durch einen anderen Ton auftut –

Aber hörst du sie

dann auch?